

Pantagruel

François Rabelais (1494-1553) *Les horribles et espoventables faitz et prouesses du trenomé Pantagruel Roy des Dipsodes, filz du grant géant Gargantua*. composez nouvellement par maistre Alcofrybas Nasier 1532 (Anagramm von Francoys Rabelais!) 1542 revidiert und mit verändertem Titel erschienen

Richard Breton (Ed.) *Les Songes drôlatiques de Pantagruel*, ou sont contenues plusieurs figures de l'invention de maître François Rabelais, 120 Holzschnitte 12x8 cm, Paris 1565

Illustrationen von Salvador Dalí: *Die tolldreisten Träume des Pantagruel* - 25 Lithographien von übermalten Vergrößerungen der Holzschnitte, koloriert, Celami/Ethis, Paris 1973

Das Gelächter der Renaissance



St.
Gertrud
erscheint
einer
schwangeren
Novizin
von
Poissy
[FC] T

Die Romane des François Rabelais, eines Benediktinermonchs, Professors der Medizin, Chefarztes eines Hospitals in Lyon und späteren Pfarrers, entstanden im Um-

bruch von mittelalterlicher Sophistik und Kirchenlehre zum Humanismus, also zur Wiedergeburt europäischen Geistes aus seinen historischen und sprachlichen Quellen. Farce und Spott waren die von Rabelais – und nicht nur von ihm – eingesetzten Waffen.

Als Weltmann brachte er auch sein Wissen über Philosophie und Juristerei ein, also das ganze Bildungsgut seiner Zeit. Darin ist er mit Dante vergleichbar, dessen Göttliche Komödie schon 200 Jahre früher antike und hebräische Mythen methodisch einbezog. Aber die humanistische Kenntnis antiker Autoren war inzwischen fortgeschritten, Dantes Kritik an kirchlicher Tradition zur Reformation geworden. Dem ernsthaften Dichter streng gereimter Verse steht deshalb in Rabelais ein Romanzierer mit allen Mitteln freier Phantasie und Form, mit Erzählung, Anekdoten, Fabeln, Briefen und einem Bibliotheksverzeichnis erfundener Buchtitel, mit Ernst, Ironie und unflätigem Studentenuk gegenüber.

Auch in der Wahl von Namen für seine Helden war Rabelais anschaulich und erfindungsreich. Gargantua und seine Vorfahren sind mit ... *gorges* nach ihrer Größe und Fressgier benannt. *Panta-gruel*, der ‚Alles-Verderber‘ trieb schon im 15. Jahrhundert in einem *Mysterium der Apostelgeschichte* sein Unwesen als Teufel, der betrunkenen Schläfern Salz in den Mund streute.

Gerade das Burleske und Vulgäre im *Pantagruel* mag

Dalí zu seiner Bildserie herausgefordert haben. Er ging dabei von einem Buch aus, das 1565 (also 11 Jahre nach Rabelais' Tod) in Paris erschien und 120 Holzschnitte oder Stiche enthielt; der Herausgeber behauptete damals, dass sie auf Entwürfen oder Zeichnungen des Romanciers beruhten [PS]. Der Titel der Sammlung erinnert mit ‚drôlatique‘ an die *Tolldreisten Erzählungen* Honoré de Balzacs, die in die Fußstapfen des *Decamerone* von Boccaccio traten. Auch den Romanen Rabelais' fehlt diese Dreistigkeit nicht.

Die Stiche erschienen ohne Bildtitel oder Erklärungen. In seiner Einleitung zu [PS] berichtet E. Tross von den Kommentaren späterer Ausgaben, die versuchten, alle 120 Stiche auf historische Personen oder Rabelais' Romanhelden zu beziehen, kritisiert sie aber als Anachronismen und an den Haaren herbeigezogen.

Dalí dagegen hat wahrgenommen, dass manche der Stiche sich auf Texte im Roman *Pantagruel* beziehen. Fast all diese Texte finden sich im Kapitel VII des Romans, das eine Liste von Buchtiteln aus einer *Bibliothèque de Saint Victor* enthält, welche angeblich der Student Pantagruel las. In Wirklichkeit zählt die Liste Missstände auf, die Rabelais verspottete, indem er sie wie Buchtitel als Schlagworte formulierte; sie wurden dadurch – und durch manche Kalauer – zum Teil versteckt, aber andererseits einprägsam. Manche Zeitgenossen wurden als Autoren erfundener Bücher gezielt verspottet.

Die Schlagworte entsprechen übrigens dem Charakter der Stiche: diese sind seit jeher als Karikaturen empfunden worden. Es dürfte auch kein Zufall sein, dass E. Tross schon im neunzehnten Jahrhundert die Rabelais-Stiche mit den Goya-Radierungen der *Capriccios* verglich!



L'apparition de Sainte Geltrude à une nonnain de Poissy estant en mal d'enfant

St. Gertrud erscheint einer schwangeren Novizin von Poissy
Holzschnitt 17

Saint-Victor Buchtitel 11 [FC] T

Holzschnitt: Mann mit geneigtem Kopf trägt auf Kapuze einen Krug. Hebt rechtes Bein und Pantoffel mit Stab in seiner Linken. Fäustlinge, dreizehige Stiefel. Bogen *B₄*

Dalís Ergänzung: Krug (als Nase) zu Gesicht ergänzt. Drache fährt aus Krug. Viele Kanarienvögel, einer im Drachenmaul. Verbreiterungen der Basis mit Krücken gestützt auf weibliche Arme über gewölbtem Rock.